# Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordhaus, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: G. Schonswald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Sinbenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31ter rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

**Nr. 603.** [32. Jahrgang.] **Berlin, Sonnabend den 24. Dezember 1892, Morgens.** [32. Jahrgang.] **Nr. 603.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen. Für Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen für 8 Mark** incl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW, Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten.**

**Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.** **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**


## Abonnements-Einladung.

**Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen unserer Zeitung.**

**Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint**

**12 Mal wöchentlich,**

**und beträgt das Abonnement für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die allwöchentlich der Ausgabe am Sonnabend angeschlossene „Sonntags-Beilage", sowie die „Verloosungs-Beilage" vierteljährlich für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie Mk. 7,50.**

**Abonnements werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Berlin von den Stadtpostämtern und Zeitungsspediteuren zum Preise von Mk. 7,50 und von der Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", SW. Wilhelmstraße 32, entgegengenommen.**

**Ferner nehmen im Auslande Abonnements auf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entgegen: die Postämter in Italien, Schweiz, Rußland und Polen, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Der Abonnementspreis erhöht sich in diesen Staaten um den entsprechenden Postaufschlag.**

**Unter Kreuzband bei täglich zweimaliger Versendung beträgt der Abonnementspreis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" für das Vierteljahr:**

**In Deutschland u. Oesterreich-Ungarn Mk. 13. Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, Mk. 16,50.**

## Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

**Frankfurt a. M.,** Freitag 23. Dezember. In dem heute im Türkenloosprozeß stattgehabten Termin wurde nur die Frage der Gerichtszuständigkeit behandelt. Das Gericht entschied, daß der hiesige Gerichtshof für die Feststellung der Verpflichtungen aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart zuständig sei, während bezüglich der zukünftigen Ansprüche die Kompetenz der hiesigen Gerichtsbarkeit nur gegen Cotillard, Hombi Bey und Berger stattfinde, da diese drei auch hier von früher her Ansprüche auf Kostenersatz hätten.

**Paris,** Freitag 23. Dezember. Der Untersuchungsrichter vernahm heute Vormittag Andrieux, welcher über seine gestern vor der Panama-Untersuchungskommission erstatteten Aussagen genauere Angaben machte.

In einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Ribot mit, Milleyoye beabsichtige eine Interpellation einzubringen über die Auslassungen zweier ehemaliger Ministerpräsidenten bezüglich der Verwendung gewisser von der Panama-Gesellschaft herrührender Fonds. Es wurde beschlossen, daß sich die Regierung der Kammer zur Berathung dieser Interpellation zur Verfügung zu stellen habe.

**London,** Freitag 23. Dezember. Die Wahl des antiparnellitischen Deputirten Davitt (North-Meath) ist, weil die Wähler von den Klerikalen in unzulässiger Weise beeinflußt worden waren, für ungültig erklärt worden.

(Siehe auch Seite 3.)

## Amtliche Nachrichten aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Sekondlieutenant a. D. und Kompagnieführer in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Ramsay den königlichen Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern,

dem Bankier Paul Merling zu Berlin den königlichen Kronenorden vierter Klasse,

dem emeritirten Hauptlehrer Wallerstein zu Krefeld den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern,

dem Deichrepräsentanten Tschech I. zu Linden im Kreise Brieg das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie

dem Hauptmann Siehl im Fuß-Artillerieregiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem Hausmarschall Frhrn. von Lyncker die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des herzoglich braunschweigischen Hausordens Heinrich's des Löwen zu ertheilen.

### Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:

den Reichsgerichtsrath Dr. Freiesleben in Leipzig zum Senatspräsidenten bei dem Reichsgericht zu ernennen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:

den Postdirektoren Tietz in Schleswig, Ziegler in Greifswald, Berger in Paderborn, Schmechel in München-Gladbach, Becher in Kolmar (Elsaß), Andreß in Darmstadt, dem Telegraphendirektor Karl in Halle (Saale), den Postdirektoren Menzel in Kiel, Wolff in Berlin, Schlaffke in Münster (Westf.), Schaarschmidt in Chemnitz, dem Telegraphendirektor Ehlers in Berlin, den Postdirektoren Schrauff in Köln (Rhein), Kallisch in Görlitz, Bittschewsky in Bromberg, Sachs in Gotha, Heusel in Hamburg, Schmerler in Zwickau (Sachsen), Banke in Essen (Ruhr), Hänel in Leipzig, Jancke in Köln (Rhein), Holzheimer und Meyhöfer in Berlin, Tamm in Wiesbaden und Hinrichsen in Hamburg den Rang der Räthe vierter Klasse beizulegen, sowie

dem Geheimen expedirenden Sekretair im Reichs-Postamt Schwill in Berlin, dem Inspektor des Postzeitungsamts Bath in Berlin, den Ober-Postkassenrendanten Meyer in Potsdam, Schuler in Karlsruhe (Baden), dem General-Postkassenbuchhalter Birkenfeld, den Postkassiren Erde und Busch, dem Ober-Postdirektionssekretair Ziesch und dem Ober-Postsekretair Specht, sämmtlich in Berlin, den Ober-Postdirektionssekretairen Wolters in Braunschweig, Wellenstein in Breslau, Buchmann in Hamburg, Brenke in Königsberg (Pr.), Peters in Aachen, Grimm in Darmstadt, Baumel in Düsseldorf, Neumann in Frankfurt (Oder), Gebhig in Erfurt und Roderburg in Köln (Rhein) den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Die Postinspektoren Rigmann und Eltzrodt in Berlin sind zu Geheimen expedirenden Sekretairen und Kalkulatoren im Reichs-Postamt, die Geheimen Registratur-Assistenten Daniger und Göttz in Berlin zu Geheimen Registratoren im Reichs-Postamt ernannt worden.

### Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Rechnungsräthen Hermann Wille und Wilhelm Kostrzewski den Charakter als Geheimer Rechnungsrath, sowie dem Kanzleirath Karl Schindler den Charakter als Geheimer Kanzleirath,

dem Kanzleirath Karl Hugo Litze beim Evangelischen Ober-Kirchenrath den Charakter als Geheimer Kanzleirath, und

dem Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Böcker im Ministerium für Handel und Gewerbe den Charakter als Rechnungsrath, ferner

dem Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrath Dr. Meyer in Essen bei Wittlage den Charakter als Geheimer Justizrath, und

den Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Böcker im Ministerium für Handel und Gewerbe den Charakter als Rechnungsrath, ferner

dem Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrath Dr. Meyer in Essen bei Wittlage den Charakter als Geheimer Justizrath, sowie

den Gerichtsassessor Mueller in Bleicherode zum Amtsrichter in Lügen, und

den Gerichtsassessor Klepper in Cassel zum Amtsrichter in Schmalkalden zu ernennen.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht:

die zum Ausscheiden bestimmten, wieder vorgeschlagenen 21 Mitglieder der Akademie des Bauwesens, und zwar: den Ober-Baudirektor Spieker, den Geheimen Regierungsrath, Professor Ende, den Geheimen Ober-Regierungsrath Persius, den Stadt-Baurath Blankenstein, den Professor Jacobsthal, sämmtlich in Berlin, den Geheimen Regierungsrath, Professor Hase in Hannover, den Baurath, Professor Giese in Dresden, den Direktor und Professor v. Werner in Berlin, den Professor Gesellschap in Berlin, den Geheimen Baurath Lütcke in Breslau, den Ober-Baurath, Direktor und Professor Lang in Karlsruhe, den Ober-Baudirektor Wiebe, den Wirklichen Geheimen Ober-Baurath Wex, den Wirklichen Geheimen Ober-Baurath Schwedler, den Zivil-Ingenieur Veitmeyer, sämmtlich in Berlin, den Ober-Baurath Dr. Scheffler in Braunschweig, den Wasser-Baudirektor Rehls in Hamburg, den Geheimen Admiralitätsrath a. D. Wagner in Berlin, den Professor Bauschinger in München, den Geheimen Finanzrath Köycke in Dresden und den Geheimen Regierungsrath a. D. Wöhler in Hannover von Neuem zu Mitgliedern, und

die auf die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis dahin 1895 erfolgte Wahl des Ober-Baudirektors Spieker in Berlin zum Präsidenten und zum Dirigenten der Abtheilung für den Hochbau der Akademie des Bauwesens, sowie des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Kinel in Berlin zum Dirigenten der Abtheilung für das Ingenieur- und Maschinenwesen der Akademie zu bestätigen, auch gleichzeitig

den Kommerzienrath Richard Pintsch und den Geheimen Ober-Bau- und vortragenden Rath des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten Schröder in Berlin zu ordentlichen Mitgliedern, sowie

den Direktor der Reichsdruckerei, Geheimen Ober-Regierungsrath Busse, den Stadt-Baurath Dr. Hobrecht in Berlin, den großherzoglich badischen Baudirektor, Professor Dr. Durm in Karlsruhe und die vortragenden Räthe des Ministeriums für öffentlichen Arbeiten, Geheimen Ober-Baurath Dieckhoff und Geheimen Baurath Keller in Berlin zu außerordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens zu ernennen.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht:

den Regierungs- und Bauräthen Freund in Marienwerder und Natus in Königsberg O.-Pr. den Charakter als Geheimer Baurath, sowie nachbenannten Baubeamten, und zwar

den Kreis-Bauinspektoren: Balthasar in Görlitz, Münchhoff in Bonn, Kitz in Bochum, Bluhm in Wittenberg, Roskothen in Burgsteinfurt, König in Stade, Saal in Potsdam und Weinbach in Schweidnitz,

den Wasser-Bauinspektoren: Schötensack in Danzig, Post in Merseburg, Reimers in Lönning, Breiting in Köln, Hermann, bisher in Stettin, z. Z. in Danzig, und Hamel in Breslau,

den Bauinspektoren Onno Beckmann bei der Regierung in Stade, Lütcke bei der Regierung in Wiesbaden, Kosbab bei der Regierung in Köln und Niermann bei der Regierung in Münster, sowie

dem Land-Bauinspektor Steinbrecht, zur Zeit mit der Leitung der Wiederherstellungsarbeiten am Hochschloß zu Marienburg Wpr. betraut, den Charakter als Baurath zu verleihen.

Dem Pächter des königlichen Hausfideikommißgutes Nedlitz Richard Leidloff in Poethen ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

Dem Rotar Brementhal in Hermeskeil ist vom 1. Januar 1893 ab der Wohnsitz in Lennep angewiesen worden.

Versetzt sind: der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Eschenhagen von Kottbus nach Züllichau, der Katasterkontrolleur Reich von Züllichau nach Kottbus.

Der königliche Regierungs-Baumeister Gustav Becker in Breslau ist zum königlichen Meliorations-Bauinspektor ernannt und ihm die Stelle des Meliorations-Baubeamten für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz übertragen worden.

## Die Panama-Krise.

Es ist keine ganz leichte Sache, in dem Gewirr von Einzelnachrichten, welche jetzt tagtäglich in den Drahtberichten aus Paris eintreffen, und theilweise doch nur Vermuthungen und unverbürgte Gerüchte wiedergeben, den Faden zu verfolgen, an welchem sich die beglaubigten und bedeutungsvolleren Thatsachen aufreihen. Das Ereigniß, welches sich von den übrigen Vorgängen als besonders sensationell abhebt und mit gutem Zug ein historisches genannt werden darf, ist der am 20. d. M. erfolgte Antrag, fünf Senatoren und fünf Mitglieder der Deputirtenkammer ihrer parlamentarischen Vorrechte zu entkleiden, um sie unter Anklage wegen Bestechlichkeit dem Untersuchungsrichter überliefern zu können. Man muß sich vergegenwärtigen, daß sich unter diesen zehn politischen Persönlichkeiten — la première charrette, wie man in Paris sagte — zwei ehemalige Ministerpräsidenten, Rouvier und Devès, drei andere ehemalige Minister Thévenet, Proust und Roche, ferner der Bruder des früheren Präsidenten der Republik und ehemalige Generalgouverneur von Algerien, Grévy, und ein ehemaliger Polizeipräfekt und berühmter Advokat, Renault, befinden, um den Eindruck zu ermessen, welchen die Vorgänge in der Kammersitzung vom letzten Dienstag hervorgebracht haben.

Wie es gekommen ist, daß die Regierung der Republik, insbesondere der Justizminister Bourgeois, zu einem so scharf eingreifenden Schritt sich entschloß, darf heute als hinlänglich aufgeklärt gelten. Die vielgenannten Checks des Barons Reinach, welche der Commissier Thierrée der Untersuchungskommission ausgeliefert hatte, waren bekanntlich nur theilweise von den wirklichen Geldempfängern quittirt worden, so daß die Mehrzahl derselben fraglich geblieben war. Eine anonyme Mittheilung hatte sodann vor einigen Tagen die Untersuchungskommission benachrichtigt, daß die Talons der betreffenden Checks Notirungen von der Hand des Barons Reinach enthielten, aus denen die Namen der Empfänger zu erkennen seien. Aufgefordert, diese Talons ebenfalls der Kommission zu übergeben, erklärte Herr Thierrée, er habe dieselben verbrannt, weil er nicht zum Denunzianten habe werden wollen. Damit schien dieses Beweismittel verloren.

Nun taucht aber unheimlich drohend, beinahe wie in einem mit Spannungseffekten wirkenden Kriminalroman, eine bisher in dieser Panama-Affaire noch wenig genannte Gestalt auf, — der frühere Polizeipräfekt Andrieux. Dieser hatte u. A. den Deputirten Emanuel Arène als Einen Derjenigen bezeichnet, deren Name auf den Checks des Hauses Thierrée verzeichnet gewesen sei. Arène bezeichnete dies als eine Verleumdung und forderte Andrieux zum Duell. Darauf äußerte der Letztere an verschiedenen Orten, er könne für seine Behauptung den schriftlichen Nachweis führen, denn er besitze ein photographirtes Facsimile der sämmtlichen Talons, welche Thierrée verbrannt haben wolle.

Auf welche Weise Andrieux in den Besitz dieses Facsimile gelangte, ob durch den früheren Minister Constans, welcher zur Zeit seines Ministeriums — in jene Epoche der „Rettung" der Republik vor Boulanger reichen die Bestechungen — verschiedene Abzüge nehmen ließ, oder durch Cornelius Herz, dessen juristischer Berather Andrieux war, verschlägt nicht viel zur Sache. Genug, die Regierung kam zu der Ueberzeugung, daß Andrieux' Behauptung von einer vorhandenen Vervielfältigung der Thierrée'schen Talons auf Wahrheit beruhe. Diese Thatsache blieb auch dem Herrn Thierrée nicht lange unbekannt, und siehe da, die angeblich verbrannten Talons befanden sich jetzt, da das Vorhandensein eines Duplikates die Verheimlichung zwecklos machte, plötzlich wieder in seinen Händen und wurden von ihm dem Untersuchungsrichter ausgeliefert.

Die Folge war die Anklage der zehn Mitglieder beider Kammern. Die namhafteste Persönlichkeit darunter ist unstreitig der letzte Finanzminister Rouvier. Derselbe gehörte ursprünglich dem Handelsstande an. Die Katastrophe von 1870 hat ihn wie manchen Andern emporgetragen. In den letzten Jahren gehörte er ähnlich wie Freycinet zu den als unentbehrlich betrachteten Ministern. Ueber die Natur seiner Beziehungen zu dem Baron Reinach und ähnlichen Financiers bringen die Pariser Blätter der mehr oder minder beglaubigten Angaben eine ganze Menge. Die gerichtliche Untersuchung wird voraussichtlich darüber Licht verbreiten. Etwas, was in politischer Hinsicht von Erheblichkeit wäre, wird aber kaum dabei zu Tage gefördert werden.

Zu einer Enthüllung von weittragenden Folgen für die herrschende Partei, möglicherweise für die Republik selbst hat sich Rouvier, von Zorn und Rachegefühl übermannt, in der Sitzung vom 20. d. M. hinreißen lassen. Ja, rief er aus, ich habe Gelder genommen, aber nicht für mich und für persönliche Zwecke, sondern, da die Geheimfonds der Regierung er-

---

## Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

25 Berlin, den 24. Dezember 1892.

### Ein Kind des Lichts.

Roman von H. v. Osten.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wolf war in sein Zimmer zurückgekehrt und starrte düster sich vor sich hin. Also keine Rettung mehr. Er war verdammt, diese Kette weiter zu schleppen bis an sein Ende, ohne Trost, ohne Hoffnung. Mit krampfhaftem Eifer stürzte er sich auf die Arbeit. Er schrieb, rechnete und studirte den ganzen Tag und die halbe Nacht. Er verließ kaum noch den Platz an seinem Schreibtische und die eleganten Räume seiner Wohnung waren ihm fremder, wie Nina's seltenster Gast. Nina ließ den Gatten anfangs ruhig gewähren. Ihr Grundsatz war es von jeher gewesen, nichts zu übereilen, denn sie fand, daß man auf Umwegen viel leichter sein Ziel erreichte. Endlich dauerte es ihr aber doch gar zu lange, bis Wolf sich selbst wiedergefunden. Sie wagte einige schüchterne Annäherungsversuche, aber sie scheiterten alle an Wolf's kühler Abwehr; von Tag zu Tag erweiterte sich die Kluft, welche die beiden Gatten von einander trennte, und dieses Verhältniß änderte sich auch, nicht durch die Geburt des Kindes. Wolf beschlich ein eigenthümliches Gefühl, als er das kleine, zappelnde Ding zum ersten Male in seinen Armen hielt — sein Töchterchen. Fast schon drückte er die Lippen auf seines Kindes reine Stirn. Nun besaß er doch ein Wesen, welches er lieben konnte, etwas, was seinem Leben einen neuen Inhalt gab. Schade, daß es kein Sohn gewesen; dessen Erziehung hätte mehr in seiner Hand gelegen, aber auch für das Geschenk einer Tochter wollte er dem Himmel dankbar sein.

Oft, wenn er jetzt in der Dämmerstunde die Hand von seiner Schreiberei sinken ließ, malte er sich aus, wie heil und freundlich sein ödes Haus werden könne, sobald Marion erst größer geworden. Er schloß die Augen und träumte davon, wie schön es sein müsse, wenn zwei kleine Kinderfüßchen nach seinem Zimmer trippeln, und helles Kinderlachen an sein Ohr klingen würde.

Ein Lächeln glitt in solchen Augenblicken über sein verdüstertes Gesicht, und mit der Elastizität früherer Jahre sprang er von seinem Stuhle auf und eilte hinüber in das helle, behaglich durchwärmte Reit seiner Kleinen. Er hob das zierliche Püppchen aus den spitzenbesetzten Kissen, und wurde nicht müde, das runde Gesichtchen, die kleinen, zappelnden Hände seines Mäuschens zu herzen und zu küssen. Ja selbst Marion's entrüstetes Geschrei dünkte seinem Ohre Musik.

Mit Nina traf er selten in der Kinderstube zusammen.

Anfänglich hatte sie wohl versucht, durch scheinbar gewissenhafte Erfüllung ihrer Mutterpflichten, den Weg zu seinem Herzen zu finden; als er indessen ihre Zärtlichkeit, die Mühe, welche sie sich mit dem kleinen Wesen gab, einfach für selbstverständlich und keiner besonderen Anerkennung werth zu halten schien, gab sie ihre Anstrengungen auf. Um wahrhafte, innige Liebe für Marion zu empfinden, dazu war sie eine viel zu herzenskalte Natur. Sie war nur eitel auf die Töchterchen.

* * *

Die Trauerzeit war beendet und gleichzeitig auch Wolf's Kommando zur Kriegsakademie.

Er verließ dieselbe mit Auszeichnung und wurde in den Generalstab versetzt — man prophezeite ihm eine große Zukunft. Nina war stolz auf ihren Gatten. Sie hatte doch Recht gehabt, nicht in die Scheidung zu willigen, was sie in der tödtlichen Langeweile des Trauerjahrs fast schon bereut. Sie überhäufte Wolf mit kleinen Aufmerksamkeiten, sie folgte ihm in sein Arbeitszimmer und versuchte in der einschmeichelndsten, liebenswürdigsten Weise Theil an seinem Leben zu gewinnen.

Umsonst! Er versäumte gewiß keine Rücksicht gegen die Mutter seines Kindes; nie, auch nur für eine Minute, ließ er die Form der chevaleresken Höflichkeit aus den Augen — aber mehr auch nicht! Und gerade diese, sich stets gleich bleibende, kühl gemessene Galanterie wurde Nina mit der Zeit unerträglich. Sie verlangte Leben, Abwechselung, Anregung für ihre genußerschlafften Nerven. Wolf's Zuneigung zu erringen, gab sie bald als verlorene Mühe auf, ihre Liebe war ja überhaupt nicht mehr gewesen, wie eine Kaprice, ein flüchtiges Wohlgefallen an seiner heiteren Schönheit.

Ihm ihre Zärtlichkeit aufzudrängen — dazu war sie denn doch zu stolz, und so lebten sie weiter, nebenaber nicht miteinander.

Nina verlangte, in die Gesellschaft eingeführt zu werden, doch Dohna graute vor der Welt, deren Verfuchungen er das ganze Elend seines Lebens verdankte. Selbst von dem intimen Verkehr mit den Kameraden hatte er sich zurückgezogen und ging vollständig auf in seinem ruhelosen, fieberischen Vorwärtsstreben. Einige seiner wissenschaftlichen Arbeiten erregten Aufsehen, man wurde höheren Orts auf ihn aufmerksam und beförderte ihn außer der Tour zum Rittmeister. Er hätte sich vielleicht auch glücklich durch den befriedigenden Ehrgeiz gefühlt, wenn Nina ihn nicht so unbeschreiblich mit ihrer Vergnügungssucht gequält. Je weiter die Saison vorrückte, desto dringender wurde sie in ihren Mahnungen und Bitten.

„Ich ertrage dieses einsiedlerische Leben nicht länger", rief sie auch heute, nachdem sich die Thür kaum hinter dem aufwartenden Diener geschlossen, „ich werde tiefsinnig in dieser klösterlichen Einsamkeit."

Wolf ließ mit einem Seufzer der Ergebung Messer und Gabel sinken und faltete schnell die Serviette zusammen.

„Verzeih', liebe Nina", sagte er aufstehend, „ich habe heute keine Zeit zu Disputationen, es sind wichtige Arbeiten zu erledigen."

Nina lachte schrill auf, dann aber rief sie mit blitzenden Augen, Wolf entgegentretend: „Diesmal lasse ich mich nicht mit dieser billigen Ausrede abspeisen, Du sollst und mußt mir einmal Rede und Antwort stehen! Weshalb sperrst Du mich wie eine Gefangene ein und gönnst mir nicht die harmloseste Freude? Denkst Du, es ist ein Hochgenuß für mich, Tag ein, Tag aus, durch diese öden Säle zu wandern, während Du vor Deinen Büchern sitzt, unnahbar für jedes sterbliche Wesen, wie Zeus auf seinem Wolkenthron?"

„Du weißt, daß der Dienst und die wissenschaftlichen Studien meine ganze Zeit in Anspruch nehmen" antwortete Wolf ruhig, Nina aber rief heftig dagegen: „Weshalb studirt, weshalb arbeitest Du, wenn Du die Früchte Deines Schaffens nicht genießen willst? Beabsichtigst Du in dieser Weise weiter zu leben, dann ist es wahrlich gleichgültig, ob Du dich Eryellens oder Fähnrich nennst."

„Ausschtssache", bemerkte Wolf trocken. Dann, als er bemerkte, daß Nina sich weinend in einen Fauteuil warf, fügte er begütigend hinzu:

„Weshalb regst Du dich eigentlich unnöthigerweise auf? Ich verlange ja nicht, daß Du dich wie eine Nonne von der Welt abschließt. Wir haben bei zwanzig Familien Besuch gemacht, Du kannst selbstverständlich mehrere Diners oder Bälle geben und Deine Freundinnen so oft bei Dir sehen, wie Du willst."

Nina schluchzte weiter. Sie hatte keine Freundinnen, was sollte ihr also dieser Trost?

„Weshalb schließt Du dich nicht mehr an die anderen Offiziersdamen an? Ihr Verkehr würde Dir gewiß manche Zerstreuung bieten, und wenn Dir die Frauen meiner Kameraden nicht zusagen, so bleibt Dir ja doch noch immer Deine Mutter."

Nina lachte höhnisch auf. „Als ob Du nicht wüßtest, daß mit Mama überhaupt keine Unterhaltung möglich."

„Ist Dir Dein Kind nichts?" fragte er nach langem Stillschweigen. „Ich dächte, Marion's Erziehung und Pflege müßte hinlänglich Deine müßigen Stunden ausfüllen."

„Ich habe keine Lust, Kindsmagd oder Bonne zu spielen", murrte Nina. „Du könntest mir ebenso gut als Zerstreuungsmittel vorschlagen, die Stuben zu scheuern und Deine Hemden zu plätten."

Wolf drückte die Hände gegen die Schläfen. Er war von Natur heftig, aufbrausend, und diese fortwährenden Klagen und Vorwürfe ruhig zu ertragen, war fast zu viel für seine Selbstbeherrschung.

„Weshalb fährst Du eigentlich beinah' täglich diese liebenswürdigen Szenen auf", rief er, zornig Nina gegenübertretend. „Du sollteest doch nachgerade wissen, daß Du Nichts damit erreichst, Nichts erreichen kannst. Wenn Du nur einen Funken von Gerechtigkeitsgefühl besäßest, so müßtest Du Dir selbst sagen, daß es eine physische Unmöglichkeit für mich ist, nach den anstrengenden Tagesarbeiten die Nächte in Ballsälen zu durchschwärmen, und eine so junge Frau, wie Du, kann sich nun einmal nicht ohne ihren Mann in die Strudel der Vergnügungen stürzen, wenn sie nicht ihren Ruf preisgeben will."

„Ich würde meinen Ruf schon zu wahren wissen", war Nina's stürmische Erwiderung. „Als Mädchen bin ich ja eigentlich auch stets unbeschützt in Gesellschaften gegangen, denn Papas und Mamas Anwesenheit war doch unmöglich ein Schutz zu nennen, oder glaubst Du, ich hätte von ihnen viel lernen können?"

„Als meine Frau aber wirft Du nicht ohne mich Bälle oder größere Gesellschaften besuchen, ich weiß, wie die Welt über eine derartige Handlungsweise urtheilt."

Das Eintreten des Dieners unterbrach seine heftigen Worte. Nina eilte beschämt an das Fenster, um vor Charles ihre verweinten Augen zu verstecken, und Wolf bemühte sich vergebens, ein unbefangenes Gesicht zu machen; Charles amüsirte sich köstlich über diese unnöthigen Anstrengungen, während er dem Herrn Rittmeister auf silberner Schale eine Visitenkarte überreichte. Wolf hatte kaum einen flüchtigen Blick auf die Karte geworfen, als er auch schon mit einem lauten Freudenruf, an dem überraschten Charles vorüber, aus dem Zimmer eilte.

(Fortsetzung folgt.)